

Eine Katastrophe in der Tiefsee

Die Tiefseefischerei – Lebensraumvernichtung made in Europe

EU Entscheidung zu Tiefseefangquoten für 2011 & 2012 - 29/30 November 2010

Worum geht es?

Die Fischereiminister der EU-Mitgliedsstaaten haben entschieden, welche Mengen Tiefseefisch in den nächsten zwei Jahre gefangen werden dürfen. Bei der Tiefseefischerei ziehen die Fischer der EU-Fangflotte riesige Netze über den Meeresgrund. Diese Methode wird in Tiefen von 400 Metern und mehr angewandt und ist extrem zerstörerisch und nicht nachhaltig. Empfindliche Lebensräume, wie etwa Kaltwasser-Korallenriffe werden zerstört und es wird Jagd auf gefährdete Fischbestände gemacht. Die Entscheidung der 27 EU Minister zeigt, wie wenig ernst ihnen Nachhaltigkeit und Meeresartenschutz tatsächlich sind und wie klein der politische Willen zu einer tatsächlichen Änderung des EU-Fischereimanagements ist. Durch die Vergabe von Fangquoten für sieben gefährdete Tiefseefischarten, hat sich die EU für eine der unselektivsten und zerstörerischsten Fischereimethoden entschieden.

Was ist passiert?

Je nach Art empfehlen Wissenschaftler die Quote zu verringern oder den Fang ganz einzustellen. Die Minister ignorieren jedoch regelmäßig diese wissenschaftlichen Empfehlungen, und setzen die Fangquoten bis zu 47% höher an. Trotz der eher geringen Gewinne aus der Tiefseefischerei haben sich die Minister der EU-Mitgliedstaaten, allen voran Frankreich, Spanien und Portugal, erneut für eine Erhöhung der Fischereiquoten ausgesprochen. Dies nutzt erneut nur rund 100 Grundschleppnetzfishern, die vor allem aus Frankreich, Spanien und Portugal stammen. Kleine Mengen Tiefseefisch werden darüber hinaus auch von Fischern aus Großbritannien, Deutschland, Irland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Dänemark und Polen gefangen. Die Minister haben mit auch verpflichtende Beschlüsse der UN-Generalversammlung (UNGA) von 2009 ignoriert, in denen die Staaten aufgefordert wurden, „Maßnahmen zur Erhaltung und Bewirtschaftung zu etablieren (...) um die nachhaltige Stabilität von Hochseefischbeständen und die Erholung von erschöpften Beständen zu sichern (...)“. Die UNGA wendet sich weiterhin an die Staaten, „keine Grundfischerei zu autorisieren, solange solche Maßnahmen nicht eingeführt und umgesetzt sind“.

Weshalb ist das Tiefseefischen nicht nachhaltig?

Die spezielle Biologie vieler Tiefsee-Fischarten macht einen nachhaltigen Fang schwer bis unmöglich. Eine Überprüfung der Kommission von 2007 besagt: *“Viele Tiefseebestände haben eine so geringe Produktivität, dass nachhaltige zulässige Fangmengen für eine rentable Fischerei möglicherweise zu niedrig sind“*. *„Die derzeitigen Maßnahmen wurden für einen wirksamen Schutz der Tiefseebestände zu unzureichend umgesetzt“*

Irreversible Folgen

Schleppnetze wiegen weit über 10 Tonnen, die Größten können 60 Meter breit sein, groß genug, um eine Boeing 747 verschlingen zu können. Sie zerstören sensible Korallen und Schwämme - Lebensräume, die in Jahrhunderten bis Jahrtausenden entstanden sind und einen natürlichen Schutz für viele wichtige Arten bieten.

Verschwenderisch

Die Tiefseefischerei produzierte katastrophale Mengen Beifang. Lediglich ein kleiner Anteil der gefischten Arten kann auf dem Markt abgesetzt werden, der Rest ist ungenießbar, selbst für Fischmehl unbrauchbar und wird ungenutzt über Bord gekippt.

Abhängigkeit von Subventionen

Die Tiefseefischerei ist davon gezeichnet, Kapitalintensiver als reguläre Fischereien zu sein und ist nur mit signifikanten öffentlichen Subventionen lohnenswert, da die Schleppnetzfisherei in der Tiefsee große Schiffe mit teurer Ausrüstung erfordert. Laut der University of British Columbia wird die Branche global jährlich mit über 152 Millionen Dollar bezuschusst.